

Das sechste Capitel.

Von Weinrabenpflanzen.



Die erste Rabenarbeit/so man wil einen Rabenplatz ganz von neuem pflanzen vnd bauen/soll entweders allwegen im Fruling oder im Sommer geschehen vnd angefangen werden. In solcher ersten Arbeit aber / soll man den Grund vnd Boden vorhin wol vnd fleissig von aller vberflüssigen vnreinigkeit/als Wurzeln/bösem wüsten Unkraut / Stein vnd Riß erlesen/ersäubern vnd aufreutern/darnach auch zum offternmal umbhauen vnd umbhacken/darmit das oberste Unkraut vnten in Grund / vnd das vnterst nachmals oben koñne / vnd also das dürre Erdrich mit der feuchte im Grunde gefeuchtet vnd erfrischet werde / dargegen aber die feuchte Gründe widerumb dürr vnd trucken mögen werden. Darnach soll man auch solche umbgestochene Erden widerumb ganz eben vnd gleich machen / leztlichen auch viel Sezgruben/eine jede anderthalb Schuh weit/biß gar auff die Stein vnden am Boden graben / vñ Nebengänge/hin vnd her/auff die seiten/vnten/so dick machen/wie die Gruben ohne das biß auff den Boden tieff seyn. Du must aber doch dieselbige viel tieffer in den feisten satten Gründen / denn Sandeichten oder Steinechten vnd Rifelechten Boden machen/auff die seiten in der Gruben/vnten an den Boden solt du auch etliche Stein/so groß als ein Brot legen/ vnd mit dem Grund zudecken / darmit also die Rabstöcke in grosser Hitz sich können erfrischen vnd erkühlen/vnd die Regenwasser vnten bey der Wurzel nicht bleiben stehen/sondern sich desto baß verzehren köñen. Wenn der Grund vnd Boden von Steinen erlesen vnd ersäubert ist/vnd also nach der ersten Arbeit außgerechet/vnd vnd das böse Unkraut außgereutert/alsdenn erwehle dir einen schönen lustigen Tag / nach der gelegenheit des Orts/vnd Natur des Bodens / beschneide vnd bereite die Wurzel an den Seulingen/richte sie gegen der Mittags Sonne/vñ setze also den Seulinge mitten in die Grube/ tritt mit dem Fuß darauff / thue das Holz an der Wurzeln auß / vnd lege es eines Burgundischen Creuz weiß/eines gegen dem andern/darmit es also (wenn du guten Grund vnd alten verwäsenen Mist/oder aber das Erdrich/welches du im Graben vorhin außgegraben hast/darauff wirffst) zu beyden seiten auß der Gruben heraus gegen dem Nebenweg allenthalben könne vnd möge herfür stossen/denn also wirt der Rabstock desto mehr tragen.

Diese Manier Raben zu pflanzen/heisset man doppelweiß pflanzen. Solches wirt aber als keine vom Kanholz verstanden/darmit / so ein Holz am Stock verdirbet / ein anders doch an statt desselbigen desto besser gerahete. Bekleiben sie denn alle beyde / so kan man nachmals eins vnter ihnen/an statt welches verderb ist/pflanzen lassen. Denn vnangesehen/das die Rabeschöß allwegen viel besser wurzeln/jedoch so bekleiben sie dargegen widerumb viel beschwerlicher denn die Würzling/vngeacht/das die Würzling nicht so lang können bleiben / sintemal die Rabeschöß von ihnen selbst ire eigene Wurzeln vberkommen / Solche jertzgemeldte Rabeschöß aber/soll man allwegen vor den dicksten fruchtbarsten vnd schönsten Rabstöcken/ mit viel Gleichen / dermassen schneiden lassen/das sie beyde jung vnd alt Holz behalten können. Vier jar lang bleiben sie vnfruchtbar. Aber man sihet dargegen/das sie auch biß ins dreissigste jar noch gut seyn. Wenn man die Rabenschöß abgeschnitten hat/alsdenn soll man sie beschneiden/vnd nicht mehr deñ drey / oder vier Gleich auff das allermeiste inen lassen. Darunder sollen zwey Gleich vber der Erden/die andern aber vnter der Erden bleiben. Wo aber solche Schöß jrgends ein Auge haben/ so soll man sie mit den Nägeln abstoßen vnd abzwacken.

Wenn du aber wilt die Gruben etwas kleiner machen/so solt du en Godeau à l' Angeuine wie man sagt/allwegen ein jungen Säuling zwischen zwey gänge/ wie es sonst mit den Säulingen der frucht tragenden Bäume geschicht/ zweyer Schuchts weit eins von dem andern pflanzen/vnd also vier jar lang stehen lassen. Damit mans kan widerumb/weñ es herfürgestossen hat / im andern oder dritten jar darnach/wenn sie nun gut starck Holz beköñen/einlegen/denn wo man die Weinraben dermassen ziehen wirt/alsdenn ist es der Steckten/oder jergends einer andern Vnterstüzung den Raben von nöten/ denn die grosse Wurzel gibet eine genugsame Vnterstüzung dem jungen Schöß. Auff die weise pflegen die in Langedock vnd Prouinz ihre Raben zu pflanzen / sie setzen sie aber doch weiter von einander/darnach so pflegen sie auch ire Delbäume darzwischen zu zeugē/vnd hindern doch gleichwol die Raben gar nichts an irem wachssen mit dem Schatten. Zu dem/so pflegen sie auch/gleich wie in Italien zwischen einem jeden Reien fünf oder sechs Furchen/ entweders mit Merkenfrucht/oder aber sonst mit gutem Weisē zubesaen. Weñ sie aber ire Raben vnvermischet wollen haben/so pflegen sie doch nit desto weniger die Delbäume in die Fruchtfeld: zu pflanzen/denn wie gesagt ist worden/der Delbaum schätten irren die Frücht gar nicht an irem wachssen.